

Ostergruss vom-ene Bärner usem Wäutsche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Daß der Fallschirm keine Erfindung der Neuzeit ist,



Ferdinand und Isabella, die sich liebten, wurden durch Isabellas Vater überrascht. Seinem fürchterlichen Zorn entzogen sie sich durch die Flucht,



bis sie durch einen senkrecht abfallenden Felsen von erschreckender Höhe aufgehalten wurden. Uns bleibt nichts übrig, als zu sterben, sagte die arme Isabella.

Ostergruss vom-ene Bärner usem Wäutsche

Nöff-Schato (Neuenburg),
Pagglöndi 1928.

Ma thré scher Eisi, tü nöggeli d'appéti!
(du Appetitnöggeli).

Pur la fêth o oëh scarabé (Eierchäfer-
iäsch) rössoah meh meillör wöh e boggu
de salüdassion, gomme ossi ta mehr. Samdi
matäng schawé ü le plü grang schmäng
de fer (höchschti Jsebahn) pur anggor
puwoahr monter sür (um no chönne uf-
stige) parsq le curran-d'air-gid (Zugführer)
avé déschà dessiffleh (abgepfoffen) en ar-
riwang. Le tan à Nöffschato neh pas
schagrin (ds' Wätter i Neuburg isch nid
leid), ggö nuh, mong gusäng e mö, wulon
aller ansambel sett aprehmidi sür le lagg
pur ön pö gondoler (dass mir, mi Cousin
u ig, wei zäme ga, am Namitag, uf-e See,
um e chli z'gondele).

Mil bouche-tli (Müntsch), de ton vieh-
del ami W. S—th.

*

Ueber deutsche Gründlichkeit

Die Rückseite der Prof. Becker'schen
Bodenseearte benützt der „Volksverlag
für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart“

ZÜRICH!?!?!?

HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER

zu folgenden, die St. Galler interessieren-
den „Führer“-Angaben.

„Von Rorschach führt eine Draht-
seilbahn über die Haltepunkte
Schwendi und Wienachten in 7 Kilo-
metern zu dem weitbekannten Luft-
furore Heiden.“

Daß die Rorschacher für die Sehens-
würdigkeit nicht mehr Reklame machen?

„Von Rorschach steigt die Bahn mit
schönen Rückblicken auf den Bodensee
füßlich stark bergan (2 Km.) Gol-
dach, dann über die 26 Meter hohe
Brücke des Goldachtales (9 Km.)
Mönchwil (542 M.), weiter am
Hang des geröllbedeckten Ta-
les der Steinach hinan nach (14
Km.) St. Fiden (648 M.) (Hotel Na-
tional), Vorort von St. Gallen.“

Wir haben die schönen S.B.B.-Elek-
trischen noch nie den Rorschacherberg
hinaufgesehen, weil Mörschwil ge-
nau westlich von Rorschach liegt; aber
vielleicht existiert eine Station Mönchwil
irgendwo unentdeckt oben am Jitenried
oder St. Annaschloß.

Das jumpfige, lehmklebrige Galgen-
tobel wird vor Hochmut noch mehr stin-
ken, wenn es erfährt, daß es zum „Tal“
der Steinach befördert wurde, wenn auch
zu einem „geröllbedeckten“. Die Bauern
von Mörschwil, alias Mönchwil werden
dagegen weniger Freude über ihre
„Steinwüsten“ empfinden. Trost kann
ihnen aber sein, daß als sehenswertestes
Objekt von St. Gallen-Ost das zwar
durch den Bahnhofumbau ins Hinter-

treffen geratene Wirtshaus „National“
Gelegenheit bietet, die Erregung hinun-
terzuspülen.

Der Führer weiß über St. Gallen
u. a. folgendes:

„(16 Km.) St. Gallen (669 M.)“
(Bahnkilometer sind es zwar 17 Km.,
Landstraße 12,5 Km., wer wollte aber
darüber rechten!) „Eine der höchsten-
gelegenen größeren Städte Europas mit
etwa 80,000 Einwohnern.“

Man sieht, St. Gallen belebt sich wie-
der, waren es doch noch vor Jahresfrist
samt Vororten noch nicht ganze 70,000
Einwohner.

„Sehenswert der Klosterhof
mit den umfangreichen Gebäuden der
ehemaligen Benediktinerabtei (im 7.
Jahrhundert vom hl. Gallus gegrün-
det, eine der ersten gelehrten Schulen
Europas) . . . Ruine Falkenburg
(780 M.).“

Daß neben dem bekannten Klosterhof
endlich auch einmal der Ruine Falken-
burg gedacht wird, ist erfreulich. Wenn
sie auch niemand finden kann, so kann
man sich im metertiefen Laublager der
alten Wehrgräben wenigstens in Träu-
men eine ehemalige Burg ausphanta-
sieren.

Kuldi

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in
all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.